

Sind 38 Stunden nicht genug?

Die aktuelle Belastung bei der BARMER spiegelt sich in den Gleitzeitstunden, gespendeten Stunden, ausbezahlten Stunden und daraus resultierend in der Anzahl der BEM-Fälle und der AU-Quote wieder. Überstunden können temporär sinnvoll sein, wenn sich daraus eine Verbesserung der Arbeitssituation für die Zukunft ergibt. Für grundsätzliche strukturelle Probleme sind Überstunden keine Lösung.

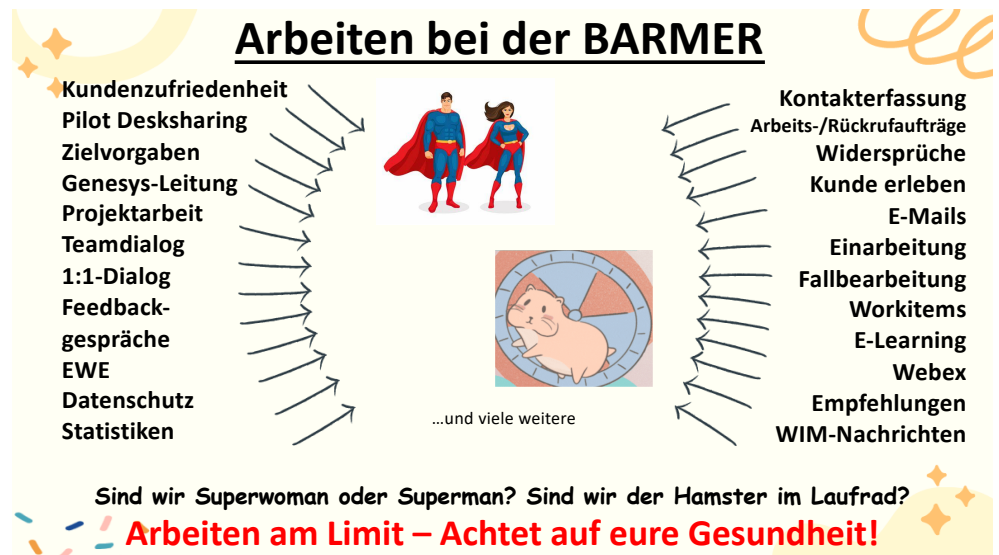


Ein hartes Urteil fällt zum Beispiel Frau Lea Schönborn vom Spiegelmagazin:

„Wer ständig Überstunden schiebt, verhält sich unsolidarisch. Und verbreitet eine Lüge weiter, unter der am Ende alle leiden. Die riesengroße Lüge nämlich, dass alles okay ist, dass alles glattläuft, dass es genug Mitarbeitende gibt für die Menge an Arbeit.“

Aus guten Gründen haben wir einen Tarifvertrag mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 38 Stunden abgeschlossen. Jede Stunde Mehrarbeit hebt somit diese arbeitsvertragliche Regelung im Manteltarifvertrag aus.

Also! Sind denn 38 Wochenstunden nicht genug?



Sicherstellung der Ausbildung

Unser Vorstand hat uns mitgeteilt, dass in den nächsten Jahren **40%** der Beschäftigten aus demographischen Gründen das Unternehmen verlassen. Daher benötigt die Arbeitgeberin dringend neue qualifizierte Mitarbeitende.

Diese werden in den nächsten Jahren aus unseren Auszubildenden und quereinsteigenden Personen bestehen.

Um unsere künftigen qualifizierten Mitarbeitenden bestens auf Ihre Arbeit nach der Ausbildung vorzubereiten, ist eine ausreichende Einarbeitung durch die ausbildenden Personen notwendig!

Auf Grund der hohen Arbeitsbelastung ist dies in vielen Organisationseinheiten nicht gewährleistet. Daher fordern wir eine Anpassung der Freistellung der ausbildenden Personen an die individuellen Gegebenheiten vor Ort, sowie die Wiedereinführung der Zulage für die Ansprechpersonen in den einzelnen Teams.